

Ein Einblick in die Selbstständigkeit

*Dennis Tölle und Florian Wagenknecht, Bonn**



Seit Beginn des Jurastudiums sind mittlerweile neun Jahre vergangen. Neun Jahre in denen eine Menge passiert ist – größtenteils Dinge mit denen wir zu Beginn des Studiums nicht gerechnet haben. Wir, das sind *Dennis Tölle* und *Florian Wagenknecht*, seit ca. 1 ½ Jahren Rechtsanwälte in Bonn in eigener Kanzlei tätig. Daneben betreiben wir das Internetmagazin „Recht am Bild“, sind Buchautoren und immer auf der Suche nach neuen Möglichkeiten, unsere Ideen umzusetzen.

Aber einmal von vorne: Dennis kam nach dem Abitur und einem kleinen Abstecher in die Druckindustrie auf die Idee, Jura zu studieren. Mit Naturwissenschaften konnte er nicht viel anfangen und Jura klang erst einmal sehr vernünftig. Schließlich haben ihm Bekannte ja erzählt, man könne damit so viele verschiedene Dinge machen und finanziell sei man später auch nicht schlecht gestellt. *Florian* hatte sich ebenfalls für Jura entschieden, ist vorher aber für ca. 1 ½ Jahre nach Frankreich gezogen. Neben der Arbeit in einer international agierenden Firma hat er dort das „savoir-vivre“ kennen und schätzen gelernt.

Ist der Platz noch frei? – die ersten drei Semester sollte man auch mal Student sein dürfen

Zum Wintersemester 2006/07 hat es uns beide nach Bonn verschlagen. Schon am ersten Tag haben wir uns bei der Einführungsveranstaltung eher zufällig kennen gelernt:

„Ist der Platz da noch frei?“ – „Ja klar!“. Mit sechs weiteren „Erstis“ haben wir die Schnitzeljagd durch Bonn gemacht, am Alten Zoll ein, zwei, drei oder auch vier Bier genossen und zum Abschluss bis morgens früh gefeiert. Und weil man das Studentenleben ja auch genießen soll, ging es die ersten Semester mit unserer Gruppe regelmäßig auf Tour. Die Lernerei fängt schließlich früh genug an.

So jedenfalls nahm alles seinen Lauf. Schon früh wussten wir, dass wir später nicht fremdbestimmt arbeiten, sondern gemeinsam etwas Eigenes auf die Beine stellen wollen. Mit Beginn des Schwerpunktbereichs haben wir begonnen, uns auf die Bereiche des gewerblichen Rechtsschutzes, des Medienrechts und des Urheberrechts zu konzentrieren. Tatsächlich lässt sich wohl sagen, dass ohne diesen Schwerpunktbereich unsere jetzige Tätigkeit nicht die gleiche wäre. Er gab uns die Möglichkeit, unsere Medienaffinität mit dem Jura-Studium zu verknüpfen. Wir sind durch die (harte) Schule von Herrn Prof. Dr. *Leistner* gegangen, haben uns Tipps von Herrn *Lehr* geholt und auch bei Herrn Prof. Dr. *Zimmer* oder Prof. Dr. *Loschelder* vorbeigeschaut.

Recht am Bild – von der Idee eines Blogs zum Internetmagazin und Buch

Da *Dennis* im privaten Bereich eine ganze Weile semi-professionell fotografiert hat, kam er mit der Zeit auf die Idee, einen eigenen Internetblog über die rechtlichen Hintergründe rund um Bild- und Persönlichkeitsrechte zu gestalten: „Recht am Bild“ war geboren. Die ersten Beiträge schrieb er noch alleine, doch schon bald waren wir gemeinsam in Recherchen zu aktuellen Entscheidungen in den Bereichen des Urheber-, Medien-, IT- und Persönlichkeitsrechts vertieft.

Nach einem guten halben Jahr kamen wir über Umwege mit der Pressestelle der Uni Bonn in Kontakt. Sie wies in dem Uni-Newsletter auf unseren Blog hin – und die Presse nahm schnell Witterung auf. Hatten wir die ersten 100 Leser nach ca. 2 Monaten noch euphorisch gefeiert, war ab sofort das Interesse an unserem Blog so stark, dass wir schnell mehrere tausend Besucher in der Woche erreichten. Mit Hilfe unserer alma mater begannen wir zudem früh, Vorträge und Workshops zum Thema Fotorecht zu halten. Dies hat sich bis heute fortgesetzt und als äußerst spannende Abwechslung zum Kanzleialltag erwiesen.

* Die Autoren sind Rechtsanwälte in Sozietät in Bonn und unterhalten als Chefredakteure das Magazin rechtambild.de. Foto: gebäude.1 Fotografie – Thomas Stelzmann.

Nachdem die ersten Anfragen der Presse für Interviews zu bestimmten Themen eingingen, waren wir endgültig „angefixt“ unser Engagement in diesem Bereich stärker auszubauen. Viele Autor(inn)en – denen wir hiermit auch einen großen Dank aussprechen wollen – helfen uns damals wie heute dabei, dem Leser jede Woche die neuen Informationen zum Fotorecht geben zu können.

Nach 2 Jahren wollten wir das Ganze auch mal auf Papier versuchen, was zu Anfragen bei unterschiedlichen Verlagen führte, ob nicht Interesse an einem Buch über das Fotorecht bestünde. Wir wurden relativ schnell fündig und begannen damit, unser erstes eigenes Buch zu schreiben. Als das Buch auf den Markt kam, war das für uns ein wenig wie Weihnachten und Ostern zusammen. Das war eines der Dinge, mit denen wir zu Beginn unseres Studiums niemals gerechnet hätten. Mittlerweile liegt die zweite Auflage des Buches in den Läden und auch zum Datenschutzrecht durften wir als Autoren tätig werden.

Nach diesen Erfahrungen und dem weiterhin ungebrochenen Interesse an Blog und Buch haben wir angefangen, parallel zum Studium in medienrechtlich ausgerichteten Kanzleien zu arbeiten. Auch während des Referendariats haben wir versucht, den Schwerpunkt auf diese Bereiche zu legen. So verschlug es *Florian* in die IP-Abteilung einer großen Kölner Wirtschaftskanzlei sowie die Deutsche Welle und *Dennis* in eine mittelständische Kölner Medienrechtskanzlei und die Cybercrime-Abteilung der Staatsanwaltschaft Köln.

Dieser Weg wird kein leichter sein – aber er steckt voller Überraschungen

Trotz einiger (gut gemeinter) Warnungen vor der Selbstständigkeit und Hinweisen auf die hohe Anwaltsdichte sowie die finanziellen Unsicherheiten gründeten wir direkt nach Abschluss des Referendariats unsere eigene Kanzlei. Es waren die kleinen Dinge, die wir im Jura-Studium nicht so wirklich lernten, und die uns die meiste Zeit raubten: Buchhaltung, richtige Aktenführung, Mandantengespräche, prozesstaktische Überlegungen ... Man ist Unternehmer, Sekretär und Anwalt in einer Person und sollte auch vor Steuertabellen nicht zurückschrecken. Aber dank der Unterstützung von Freunden sowie Kolleginnen und Kollegen hatten wir den notwendigen Beistand, uns durch den bürokratischen Dschungel zu kämpfen und uns auch mal um das zu kümmern, wozu wir studiert haben: wir durften endlich Anwälte sein.

Neben der anwaltlichen Tätigkeit haben wir uns die Flexibilität erhalten, unsere Veröffentlichungen, Vortragstätigkeiten und Projekte weiter fortzuführen und auszubauen. Dass dies nicht immer ein Zuckerschlecken, sondern mit viel Arbeit verbunden ist, wollen wir an dieser Stelle natürlich nicht unterschlagen. Aber hier bewahrheitet sich die abgedroschene Weisheit: Dinge die Spaß machen, fallen leichter.

Wer nicht wagt der nicht gewinnt – noch lange kein Ende in Sicht

Keine Frage, die ganzen Bücher, Kommentare und theoretischen Diskussionen geben Jura ein „trockenes“ Image. Aber man darf nicht vergessen, dass hinter jedem Fall Personen stehen, die es wieder mit Leben füllen. Und wir hatten zudem das Glück, sehr früh ein Rechtsgebiet zu finden, das sich mit unseren privaten Interessen verknüpfen ließ.

Wir haben uns die Freiheit genommen, während und nach dem Studium viele Dinge auszuprobieren und uns bis hierhin einen Alltag geschaffen, der voller Abwechslung und neuer Erfahrungen ist. Für die einen ist die Großkanzlei genau das Richtige, andere wollen in die Verwaltung; wir haben uns schon früh für die Selbstständigkeit entschieden. Natürlich stehen auch wir noch bzw. immer wieder am Anfang und vor neuen Problemen – oder sollten wir sagen: neuen Möglichkeiten?

Wohin der Weg uns führt? Wir wissen es noch nicht; aber wir sind froh, den bisherigen Weg gegangen zu sein. Und es gibt viel zu tun: Kanzlei vergrößern. „Recht am Bild“ stetig ausbauen und nebenbei an verschiedenen anderen Projekten mitwirken. Wir haben den Sprung ins kalte Wasser gewagt und können jeden nur ermutigen, dies ebenfalls zu tun. Und wer Lust hat kann gerne bei uns vorbeischauen.